

Erasmus – Erfahrungsbericht

Auslandspraktikum im Camphill Glenraig, Nordirland

vom 07. August 2011 – 02. Februar 2012

Maria Thomas

Studiengang: Gesundheits- und Sozialwesen, FH Nordhausen

Vorbereitung/ Länderwahl

Eigentlich hatte ich schon zu Beginn meines Studiums die Idee oder vielmehr den Wunsch, ein Auslandssemester oder das erforderliche Praxissemester (5. Fachsemester) im englischsprachigen Ausland abzuleisten. So betrat ich im 2. FS erstmalig das Büro des Referats für Internationales, um meine Pläne vorzustellen. Leider gab es zu dem Zeitpunkt keine Möglichkeit, ein Auslandssemester in Kanada (mein erstes Wunschland) durchzuführen und so versuchte ich es erneut im 4. FS, um diesmal ein Auslandspraktikum für das 5. Semester vorzubereiten.

Auf die Organisation Camphill bin ich durch eine Freundin gestoßen. Sie erklärte mir, dass es diese Einrichtungen in vielen verschiedenen Ländern gibt. So begann ich im Januar letzten Jahres mithilfe des Internets einige Camphills auszusuchen und fragte zunächst bei manchen Einrichtungen in Kanada, in Nordirland, in Irland und in England an, ob diese einen Platz zur Verfügung hätten. Ungefähr acht Camphills von den genannten Ländern sendeten mir eine Mail mit Bewerbungsunterlagen im Anhang zurück. Im März bewarb ich mich dann bei jeweils einem Camphill in Kanada, Nordirland und England. Die Bewerbungen waren sehr umfangreich, denn zunächst musste man den mitgesendeten Motivations-/Erfahrungsbogen ausfüllen, einen biografischen Abriss, zwei Referenzen, eine ärztliche Bescheinigung und das polizeiliche Führungszeugnis hinzufügen.

Bis ich alle Unterlagen hatte und versenden konnte, war es schon Mitte Mai und erst Anfang Juni bekam ich eine Zusage von Nordirland und England. Mein Favorit war bereits Nordirland (aufgrund der Lage, der vielseitigen Angebote und der unterschiedlichen Altersgruppen in der Einrichtung) und deshalb füllte ich schon während der Bewerbung den Online-Bewerbungsbogen des Referats für Internationales aus. Umgehend nach der Zusage ließ ich das Training-Agreement von meiner Praxisstelle, vom Praktikantenamt und von Herrn Hoffmann (Leiter des Referates für Internationales) unterzeichnen und reichte es zusammen mit dem Teilnehmerdatenblatt an dieses Referat weiter. Ende Juni wurde mir mein Praktikumsvertrag zugeschickt und somit wurde es letztlich doch ein wenig knapp, denn mir blieben mit Auszug und Prüfungen noch vier Wochen bis zum Abflug.

Institution

Ein Camphill ist eine Einrichtung für Menschen mit Behinderungen. Es ist eine inzwischen weltweite Bewegung, die auf den Lehren Rudolf Steiners und den Grundlagen der Anthroposophie beruht. In Camphills arbeiten und leben Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam in dorfähnlichen Gemeinschaften. Glenraig ist eine große Camphill-Einrichtung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit vorwiegend geistiger Behinderung. Das Gelände umfasst ca. 60 Hektar, liegt direkt am Meer und ist etwa 14 Kilometer von Belfast entfernt. Auf diesem Gelände leben insgesamt etwa 170 Menschen, davon 15 Kinder bzw. Jugendliche und 33 Erwachsene mit Hauseltern (-koordinatoren) und den Freiwilligen (Co-worker) aus aller Welt in 15 Häusern. Es gibt eine Farm mit Kühen (eigene Milchproduktion), einen Gartenbereich (Obst- und Gemüseernte), eine Töpferei, eine Wäscherei und einen kleinen Einkaufsladen. In diesen Bereichen werden die Erwachsenen je nach Fähigkeiten und Interessen eingesetzt. Ich habe in einem Haus mit vier Kindern, zwei Co-workern aus Deutschland, einer Co-workerin aus Südkorea und einer Hauskoordinatorin zusammengelebt. Jeder von uns hatte ein eigenes Zimmer. Ich hatte dazu ein sehr schönes Zimmer mit Blick auf die Bucht vor Belfast. Die Unterkunft und die Verpflegung bekam ich kostenlos gestellt, plus ein geringes Taschengeld von 110 Pfund im Monat, welches ohne zusätzliche Förderung nicht wirklich ausgereicht hätte.

Meine Hauptaufgabe bestand darin, einen 13-jährigen Jungen mit Autismus bei seinem täglichen Leben zu unterstützen. Zusätzlich entlastete ich die Lehrerin in der Schule, indem ich mich dort um ein 15-jähriges Mädchen kümmerte, welches von Geburt an taub war und auch Autismus hatte. Hinzu kommt, dass ich auch hauswirtschaftliche Tätigkeiten zu übernehmen hatte, wie z.B. abwaschen, putzen und mindestens einmal pro Woche für das ganze Haus kochen. Es verlief also ähnlich wie in einer Familie. Dadurch, dass ich nun gemeinsam mit den Kindern lebte, begann mein Tag mit dem Wecken des Kindes 7.30 Uhr (in der Woche) und endete mit dem zu Bett bringen um etwa 21.00 Uhr. Jeder Tag hatte eine feste Struktur (damit sich auch Menschen mit schwerer geistiger Behinderung weitestgehend orientieren können). Beispielsweise gibt es unter der Woche Frühstück um 8.00 Uhr, Mittag um 13.00 Uhr und Abendessen um 18.00 Uhr, alles andere ist im Prinzip um die Essenzeiten organisiert. Dazu sei erwähnt, dass jeder Co-worker nur einen Tag in der Woche frei hat.

Freizeit/Land/Leute

Aufgrund des sehr vollgepackten Lebens im Camphill blieb mir im Alltag leider nicht viel Zeit für größere Aktivitäten, der Schwerpunkt lag eher auf entspannende Aktivitäten. Dennoch traf ich mich öfter mal am Abend noch mit anderen Co-workern und wir gingen gemeinsam in einen Pub (welch ein Glück, dass dieser aufgrund der Sperrzeit spätestens 1.00 Uhr zumachte). An meinen freien Tagen versuchte ich meistens etwas außerhalb der Community zu machen, beispielsweise im nächsten Ort (10min mit dem Zug entfernt) schwimmen oder klettern zu gehen oder natürlich mal nach Belfast zu fahren. Belfast hat z.B. eine

sehr schöne Oper, ein beeindruckendes Rathaus, tolle Pubs (Highlight: Crown Liqueur Saloon, dieser ist mit zahlreichen Kacheln verziert). Wer sich länger als sechs Monate in der Community aufhält, darf nach ein paar Testfahrten das zur Verfügung gestellte Co-worker-Car benutzen. So erkundete ich in freien Momenten zusammen mit anderen Co-workern das umliegende Land. Neben den touristischen Highlights wie die Giant's Causeway, das Dunluce Castle, die Carrick-a-Rede-Rope Bridge und die Bushmills Distillery im Norden des Landes sind die Mourne Mountains plus die Stadt New Castle im Süden und der Steinkreis, nahe Downpatrick sehr zu empfehlen. Da ich schon einmal vor meinem Studium einige Monate in Irland lebte, kann ich ebenfalls eine Reise in den Westen und Süden Irlands sehr ans Herz legen. Mit den Menschen habe ich in Nordirland sowie in der Republik Irland bisher keine schlechten Erfahrungen gemacht. Im Gegenteil, Iren und Nordiren sind ein sehr hilfsbereites Völkchen, denen stets nach einer Unterhaltung zumute ist. Dies zeigt sich, dass wir beim Trampen in den Oktoberferien nie länger als 30 min warten mussten. Dennoch hatte ich den Eindruck, dass es ein paar Unterschiede zwischen Nordirland und Irland gibt. Beispielsweise kamen mir die Nordiren etwas korrekter vor, was z.B. das Einhalten von Vorschriften und Eingrenzen von Eigentum anbelangt. Da macht sich die Regierung also wahrscheinlich doch bemerkbar.

Fazit

Die Zeit während des Praktikums habe ich sehr genossen, auch wenn ich öfter dabei an meine Grenzen gestoßen bin und gelegentlich etwas an der Hausleitung auszusetzen hatte. Daher habe ich viele Erfahrungen im fachlichen, aber auch im persönlichen, zwischenmenschlichen und kulturellen Bereich sammeln können. Die Co-worker in meinem Haus und ich bildeten ein gutes Team, wobei dies nicht immer der Fall sein muss. Somit sei gesagt, dass das Wohlbefinden überwiegend von der Haussituation, der Hausleitung und vom Aufgabenbereich abhängig ist.

Tipp

Im Falle einer Entscheidung für eine Camphill-Einrichtung würde ich eine vorläufige Auseinandersetzung mit der Camphill-Ideologie raten, denn für einige kann diese vielleicht sehr abschreckend wirken und somit eine sehr schwierige Praktikumsphase bedeuten. Des Weiteren würde ich einen frühen Bewerbungsbeginn empfehlen, damit einem die Zeit bleibt, die nötigen Unterlagen zu organisieren.

Einverständniserklärung

Ich stimme zu, dass der Bericht anderen Studierenden der FH Nordhausen zur Verfügung gestellt wird und ggf. auf den Web-Seiten der FHN veröffentlicht wird.

Markkleeberg, 28.02.2012